

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 46 (1990)
Heft: 6

Rubrik: Radio und Fernsehen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fernsehsünden

Als Liebhaber eines gepflegten Deutsch hört man sich jeweils mit Vergnügen die korrekte Aussprache des deutschen Bundespräsidenten an — aber auch mit Schmunzeln und ohne jeden inneren Widerspruch die dialektal gefärbten Äußerungen eines süddeutschen Ministerpräsidenten oder der österreichischen Fernsehsprecher. Konsequenterweise hat man nichts dagegen einzuwenden, wenn's vom Schweizer Bildschirm gelegentlich recht helvetisch tönt: „Rachen-K“; geschlossenes Endungs-E; „Da *wäre* mehr darin gelegen“ (vom Duden als oberdeutsch erlaubt; besser: hätte). Aber es gibt unstatthafte, hier schon früher kritisierte *Helvetismen*:

— Röpräsentation (statt: Re-)

— Zum *einten* (statt: einen)

Eine stete Crux bildet *Libyen* bzw. *libysch*, das man immer wieder (übrigens gelegentlich auch aus Deutschland) als *Lybien* / *lybisch* hört. Die „Verdrehung“ hat ihren Ursprung natürlich in der üblichen Nationalitätsbezeichnung auf -isch (schweizerisch, französisch usw.), und weil vielleicht auch typisch, lyrisch, lydisch als falsche Vorbilder gewirkt haben.

„Deshalb diese *Abwende*“: War die neumodische, so scheußlich klingende Trendwende Vorbild für diese Neubildung, die man im Duden vergeblich sucht? Gebräuchlich sind doch sonst Substantive auf -ung: Ab-, An-, Auf-, Ein-, Rückwärts-, Schluß-, Ver-, Zu-wendung — außer es handle sich um zeitlich Begrenztes: Jahres-, Mond-, Sonnen- und Zeit(en)wende.

Im folgenden eine Blütenlese elementarer Fehler.

Falscher *Kasus*:

— Gemäß *eines* heute veröffentlichten *Briefes* (statt: einem Brief)

— Erleichtert ist Arnold Koller, *dem* dafür *zuständigen* Vorsteher (statt: der zuständige)

— ... entfremdet sich *immer mehr von der Realität* (statt: der Realität immer mehr)

— Ein Verlust von 63 *Punkte* (statt: Punkten)

— ... um *den* Unruhen Herr zu werden (statt: der)

— Er hat sich diesen Sieg gewünscht wie schon lange *kein anderer* mehr (statt: keinen anderen)

Falsche *Präposition*:

— ... sehen sich *mit Finanzskandalen* verstrickt (statt: in Finanzskandale)

— *Über* dieses Stück sind die Erbauer besonders stolz (statt: auf. Gehört in der sonst hervorragenden Sendung MTW!)

Falscher *Numerus*:

— Ein Großteil dieser Bahnen *sind* (statt: ist) ...

— ... *stehen* den Verhandlungen nichts mehr im Weg (statt: steht)

Und wieder einmal die „grammatische Perversion“:

— Die Verteidigung will *seinerseits* das Urteil anfechten (statt: ihrerseits)

Fragwürdig ist es meistens, wenn *festgeprägte Wendungen* abgeändert werden. Hört man, jemand werde „tiefer in die *Taschen* (statt: Tasche) greifen müssen“, so sieht man sofort einen Krösus vor sich, der so viel Geld hat, daß er es in mehreren Taschen unterbringen muß ...

Ebenfalls aus dem Rahmen fiel der Satz: *Die Menschen leiden an Durst und an Hunger* — eine Vermischung der festen Wendungen *Hunger und Durst leiden* und *an einer Krankheit leiden*.

Peter Geiser